

Polizei stoppt mehrere Lenker

Kontrolle In der Zeit vom vergangenen Freitagabend bis Montagmorgen hat die Zuger Polizei laut einer Mitteilung sechs fahrunfähige Fahrzeuglenker gestoppt. Negativer Spitzenreiter sei dabei ein 31-jähriger Italiener gewesen. Die bei ihm durchgeführte Atemalkoholmessung ergab einen Wert von 1,7 Promille.

Drei weitere Autofahrer sowie ein Töfffahrer wurden mit Werten zwischen 0,84 und 1,2 Promille erwischt. Bei ihnen handelt es sich um vier Männer im Alter zwischen 26 und 49 Jahren.

Bei einer weiteren Kontrolle überprüften Polizisten einen 28-jährigen Autolenker. Weil sie bei ihm Anzeichen für Drogenkonsum feststellten und somit Zweifel an seiner Fahrfähigkeit hatten, führten sie ein Drogenschnelltest durch. Dieser reagierte positiv auf Amphetamin, wie die Polizei weiter schreibt. Die Staatsanwaltschaft ordnete daraufhin im Spital eine Blut- und Urinprobe an.

Allen sechs Personen wurde der Führerausweis zuhänden des Strassenverkehrsamts abgenommen, heisst es im Schreiben. Auch müssen sie sich vor der Staatsanwaltschaft des Kantons Zug verantworten. (mst/pd)

Zuger Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
 Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).
 Geschäftsführung: Dietrich Berg, Jürg Weber.
 Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.
 Lesermarkt: Christine Bolt, Bettina Schibli.

Redaktion Zuger Zeitung

Chefredaktion: Harry Ziegler (haz), Chefredaktor; Rahel Hug (rh), Stv. Chefredaktorin; Andrea Muff (mua), Stv. Chefredaktorin.
Reporter: Christopher Gibl (cg), Chady Keiser (kk).
Ressort Kanton/Stadt: Andrea Muff (mua), Ressortleiterin; Cornelia Bisci (cb), Andreas Faessler (fae), Kultur/Religion & Gesellschaft; Zoe Gwerder (zg); Laura Sibold (ls), red. Mitarbeiterin.
Ressort Zuger Gemeinden: Rahel Hug (rh), Ressortleiterin; Raphael Biernayr (bier), Sport; Carmen Roggenmoser (cro); Vanessa Varisco (vv), Volontärin.
Fototeam: Stefan Kaiser (stk), Leiter; Maria Schmid (ms).
Adresse: Baarerstrasse 27, Postfach, 6302 Zug.
 Telefon: 041 725 44 55.
 E-Mail: redaktion@zugerzeitung.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Jérôme Martinu (jem), Chefredaktor; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale Ressorts; Flurina Valsecchi (flu), Stv. Chefredaktorin und Leiterin Online.
Redaktionsleitung: Cyril Aregger (ca), Leiter Sport; Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsentwicklung Digital; Sven Gallinelli (sg), Leiter Gestaltung; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (haz), Chefredaktor Zuger Zeitung.
Ressortleiter: Christian Glaus (cg), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Gräter (reg), Apert/Kino; Lene Horn (hen), Foto/Bild; Robert Knobel (k), Stadt/Region; René Leupi (le), Sportjournal; Oliver Marx (mox), Infografik; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Alexander von Däniken (avd), Kanton.
Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayr@vonbaldegg.com.
Adresse: Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 52 52. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmu), Chefredaktor; Roman Schenkel (rom), Stv. Chefredaktor und Leiter Nachrichten und Wirtschaft; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.
Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Andreas Mückli (mka), Ressortleiter. Kultur: Stefan Künzi (sk), Teamleiter. Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: Etienne Wullemmin (ewu), Ressortleiter. Ausland: Samuel Schumacher (sas), Ressortleiter.
Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 725 44 22. E-Mail: leserservice@lzmedien.ch
Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Baarerstrasse 27, 6302 Zug. Telefon 041 725 44 56, E-Mail: inserate@lzmedien.ch.
Technische Herstellung: LZ Print/NZZ Media Services AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52.
Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 47.– pro Monat oder Fr. 522.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).
Auflage und Leserschaft: Verbreitete Auflage Zuger Zeitung: 14 783. Verbreitete Auflage Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 113 991. Leser Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 280 000. Verbreitete Auflage CH Regionalmedien: 376 127. Leser CH Regionalmedien: 944 000. Quelle Auflagen: WEMF 2018. Quelle Leserschaft: MACH-Basic 2019-1.

Die verrückten Elb-Trommler

Im letzten Sommerklänge-Konzert 2019 bot das Hamburger Ensemble Elbtonal Percussion erneut Umwerfendes.

Dorotea Bitterli

In der langgezogenen Scheune der Baaregger Bauernfamilie Gut steht ein Podium mit hundert blitzenden Perkussionsinstrumenten – das Auge kann sich nicht sattsehen: rechts ein grosses golden glänzendes Marimbafon, links ein silbernes Vibrafon, darum herum Pauken und Trommeln aus Holz und Metall in allen Grössen, Cajones, Bongos, Klangstäbe, Fussgelenk-Schellen, Udu, Tschinellen, eine Melodica, diverse Gongs und – auf einem Tischchen im Vordergrund – zwei zierliche Kugelstosspendel. Ein Musik-Altar.

Vier Priester treten stumm hinzu, uniform gekleidet in schwarze, einseitig geschlossene Stehkragen-Sakkos, und wie im Gottesdienst beginnen sie nach hinten gewandt. Aber wie! Ein mächtiger Gongschlag, ein paar Schreie, und losgeht's. Es dröhnt und chlopft so sehr, dass eines der dekorativen Pappmaché-Hühner von der Scheunenwand zu Boden kracht. Nach kurzem Break wird die Musik zart, silbrig, zärtlich, um erneut in einen Rhythmus zu explodieren, der rasant beschleunigt zur Raselei wird. Plötzlich stehen alle vier Perkussionisten in einer Reihe nebeneinander und trommeln, was das Zeug hält, initiieren lustvoll einen Kanon. Die acht Arme werden abwechselnd immer wieder sekundenlang theatralisch über die Köpfe geworfen, um dann mit voller Kraft niederzusausen – ein Drama für Auge und Ohr. «Unser erstes Stück heisst «Li» und ist von Stephan Krause, ja, von dem dort mit der Nana-Mouskouri-Brille», erklärt Jan-Frederick Behrend dem Publikum. «Wir fühlen uns sehr zur



Die Spiellust und Kreativität der vier Musiker vom Elbtonal Percussion geht so weit, dass sie selbst auf Plastikkübeln den richtigen Ton finden.
 Bild: Patrick Hürlimann (Knouau, 4. August 2019)

asiatischen Musik hingezogen, zu ihrem Instrumentarium, und mit dem Lebensstil der japanischen Mönche – Trommeln, Jogen, Beten – identifizieren wir uns ebenfalls», scherzt er weiter.

Crossover-Kreativität

Elbtonal Percussion, das sind neben Behrend und Krause der Schlagzeuger Andrej Kauffmann und der Marimba-Solist Sönke Schreiber. 1996 noch während des Studiums an der Hamburger Musikhochschule gegründet, pflegt die Gruppe einen musikalischen Stil, den sie selbst «kreatives Crossover» aus Klassik, Jazz, Weltmusik, Neuer Musik, Rock-

musik und Drum and Bass nennt. Nach über tausend Konzerten in ganz Europa und Asien waren sie am Sonntagabend zum zweiten Mal bei den «Sommerklängen» zu Gast – mit ihrem aktuellen Programm «Klanglandschaften».

Das zweite Stück, «Ghanaia» von Mathias Schmitt, ist afrikanisch inspiriert, mit dem Marimbafon im Zentrum, das vor allem von Behrend gespielt wird. Aber alle vier «Schlagwerker» wandern von Instrument zu Instrument, und wenn zum Beispiel Sönke Schreiber unversehens nach vorne kommt, sich auf dem Cajón niederlässt, die Hände in den Schoss legt und keck in die Luft guckt, bevor er dann

wieder mittrommelt, ist das alles auch eine szenische Choreografie mit visuell-dramatischer Aussage. Sehr vergnügt.

Es gibt jedoch auch die ganz stillen, innigen Nummern: das zauberhaft verhexende «Day Dreaming» der Band Radio Head im walzerartigen Dreiertakt, oder den voll unpräzisen Gefühls-tiefe dargebotenen Choral «A Little Prayer» für Marimba von Evelyn Glennie. Die zweite Hälfte des Abends ist eh dem Marimbafon und seiner «Grande dame» Keiko Abe gewidmet; und sowohl in «Dream Of The Cherry Blossom» als auch in «The Wave» offenbart sich das Ausdrucksspektrum des Instruments, dessen

Entwicklung die japanische Musikerin und Komponistin massgeblich mitbestimmt hat: zwischen Melodie und Geräusch, Lyrik und Perkussion.

Zen und Jahrmarkt

Das Highlight des Abends aber ist «Uneven Souls» des serbischen Komponisten Nebojsa Zivkovic. Ein längeres Stück mit tausend Farben, energisch-maskulinen Beats, perlenden Wirbeln und schwebenden Vibrafonklängen, einer stellenweise verrückt gewordenen Marimba, harten Trommelpartien, dauernden Rhythmus- und überraschenden Harmoniewechseln. Dazwischen aber, darüber oder darunter intonieren die vier Musiker den «bäuerlich rustikalen Gesang», wie es auf der ersten Seite der Partitur steht, langgezogene Silben auf A und O, die archaisch klingen wie Eingeborenen-gesang oder meditativ wie asiatische Zen-Mantras. Für einen Moment ist der Globus, das Universum in der Musik. Und der Mensch mitten darin.

Am Ende beider Konzerte halfen bewies das Ensemble, dass es auch auf Grünflächen und Eimern, an Stuhlbeinen und Tischbeinen, mit Kellen und Schwingbesen Perkussion machen kann; in ihrer finalen «Mahlzeit!»-Show in Schürzen und Kochmützen begeisterten sie das Publikum mit diesseitiger Jahrmarkts-Bodenständigkeit – Virtuosität, Akrobatik und Komik. Die Scheune war bis zur letzten Reihe gefüllt, der Applaus lange und enthusiastisch.

Hinweis

www.elbtonalpercussion.de
www.sommerklaenge.ch

Grabesruhe bevorzugt?

Im Sommer verbringen viele ihre Zeit draussen. Wird die Nachtruhe genügend eingehalten?

Zugegeben, ich bin alles andere als ein Party-Tiger. Ich ziehe eine Tasse Tee einem Gartenfest mit lauter Musik sicherlich vor. Was nicht heisst, dass ich etwas gegen solche Feste habe. In guter Gesellschaft im Sommer draussen zu sitzen, bis die Sonne untergeht, dabei zu jassen und schwatzen, bringt einen gewissen Charme mit sich. Und solche Abende gehören einfach in diese Jahreszeit.

Nur: Arten solche Gartenfeste oder Festivals aus, dröhnt die Musik die halbe Nacht lang und schallt das Gelächter noch weit nach Mitternacht durchs Quartier, dann wird meiner Meinung nach eine Grenze überschritten. Penibel bin ich nicht, wenn es um die Nachtruhe geht. Wenn jemand eine Viertelstunde länger als vorgeschrieben, die Musik laufen lässt, bin ich die Letzte, die sich empört. Dennoch bin ich überzeugt: Für nichts ist die Nachtruhe nicht.

Kinder, alte Leute und Sportler brauchen ihren Schlaf.

So kam es, dass neulich, als meine Nachbarn nachts um 1 Uhr das Radio aufdrehten und sich laut lallend und kreischend unterhielten, ich den Rollläden hoch liess und in den gegenüberliegenden Garten brüllte, ob das auch leiser ginge. Ging es nicht.

Stattdessen drehten sie die Musik lauter. Also: Kopfhörer rein und hoffen, dass die Nachteulen müde werden.



Vanessa Varisco
 vanessa.varisco@zugerzeitung.ch

Die lauen Sommerabende lassen sich doch am besten zusammen mit Freunden und allenfalls einem Glas kühlen Weisswein auf der Terrasse, Balkon oder im Garten ausklugen. Gelächter und Diskussionen gehören dazu, auch zu fortgeschrittener Stunde. Wir leben schliesslich nicht in einem Kloster.

Meine Nachbarn pflegen die Feste so zu feiern, wie sie fallen. Das hat für mich den Vorteil, dass auch bei mir niemand auf die Idee kommt, sich wegen der Lautstärke zu beschweren. Ich gebe aber zu, wirklich laut wird es nie. Denn Rücksicht und Respekt sind mir wichtig – und genauso Toleranz, wenn es für einmal ein wenig lauter wird. Ein gesundes Miteinander erlaubt es, ein Auge zu zudrücken, wenn mal über die Stränge geschlagen wird und

nicht gleich die Polizei wegen Nachtruhestörung zu rufen.

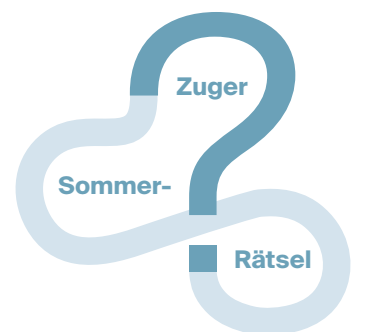
Was ich heute aber oft beobachte ist, dass sich Leute über die Lautstärke von Kindern auf Spielplätzen, über Fans in Fussballstadien oder Festivalbesucher aufregen, sie aber freiwillig in die direkte Nachbarschaft ziehen. Ich verstehe das nicht. Wenn man doch einen leichten Schlaf hat und sich stets ob Nachtschwärmern ereifert, dem rate ich, einen ruhigeren Wohnort aufzusuchen. Damit ist schliesslich allen geholfen. Und sonst helfen Kopfhörer und allenfalls eine Tasse Tee.



Andrea Muff
 andrea.muff@zugerzeitung.ch

Ein Platz inmitten der Zuger Altstadt

Sommerrätsel Gestern wollten wir von Ihnen wissen, was auf dem Foto abgebildet ist und in welchem Jahrzehnt es gemacht wurde. Die richtige Antwort lautet: Der Landsgemeindeplatz in Zug im Jahr 1984. Gewusst haben dies auch Peter Bachmann aus Steinhausen und Klaus Brockhage aus Hünenberg. Sie erhalten je zwei Tageskarten der



Zugersee Schifffahrt. Wir gratulieren und wünschen allen Teilnehmern viel Glück beim nächsten Rätsel! Alle, die während des Wettbewerbs mindestens eine richtige Antwort eingesandt haben, nehmen an der Verlosung des Hauptpreises – ein Helikopterflug für eine Person – teil. (rh)